

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Januar 2026



STOPP LINKS- EXTREMISMUS

Nach der «Schande von Bern»: EDU-Nationalrat Erich Vontobel mit neuem Vorstoss.

Seite 5

NEIN ZUR EU- UNTERJUCHUNG

Der Standpunkt der EDU Schweiz zum neuen Vertragspaket mit der EU.

Seite 9

KANTON ZÜRICH

- Politik 1 zu 1 an der Sekundarschule Rüti
- Gehört der Islam zur Schweiz?

KANTONALTEIL

Wort des Monats

«JEDER, DER SICH VOR DEN MENSCHEN ZU MIR BEKENNT, ZU DEM WERDE AUCH ICH MICH VOR MEINEM VATER IM HIMMEL BEKENNEN.»

Matthäus 10,32



Testament / Legate: Auch an die EDU denken!

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Fortbestehen und werte-orientierte Engagement der EDU.

Die EDU betrachtet Gottes Wort als Massstab für ihr Reden und Handeln: eine solide, bewährte Grundlage, auf die eine intakte Gesellschaft bauen kann. Dafür übernehmen wir Verantwortung und erheben unsere Stimme. Damit wir auch in Zukunft «Licht für die Welt» sein können, sind wir als Partei auch auf Spenden und Zuwendungen aller Art angewiesen.

Dürfen wir Sie ausführlicher dokumentieren, wie Sie uns bei Legaten und Testamenten berücksichtigen können?
EDU Schweiz, info@edu-schweiz.ch, Tel. 033 222 36 37

EDU-Shop «50 Jahre EDU»

Feiern Sie das 50-jährige Bestehen der EDU im Jahr 2025 mit unserer neuen Broschüre oder einer exklusiven EDU-Silbermünze.



Unsere Jubiläumsbroschüre ist all jenen Menschen gewidmet, die zur Entwicklung der EDU beigetragen haben. Ohne treue Spenderinnen und Spender, Wählerinnen und Wähler, Mandatierte in EDU-Sektionen und in den verschiedensten politischen Gremien, Freunde und Sympathisanten wäre eine Bewegung wie die EDU nicht denkbar.

Broschüre: CHF 7.00 EDU-Silbermünze: 50 CHF

Bestellen unter:
033 222 36 37 oder info@edu-schweiz.ch

Gott an unserer Seite

Liebe Leserinnen und Leser



«Gott an unserer Seite»: So habe ich mein Grusswort zur Januar-Ausgabe 2025 betitelt. Ich hätte wohl keinen zeitloseren, besseren Titel wählen können. So manches im Leben mag uns Freude oder Ärger bereiten – erst mit Gott in unserem Herzen bekommt alles einen Sinn. So scheint mir dieser Titel auch für dieses Grusswort unveränderte Gültigkeit zu haben.

Eine Partei nach Seinem Gefallen zu sein – das ist die Leitlinie der EDU. Das ist unsere Grundlage, das ist unser Antrieb und Massstab unseres Handelns. Davon haben wir uns entsprechend bei unseren Aktivitäten im Jahr 2025 leiten lassen.

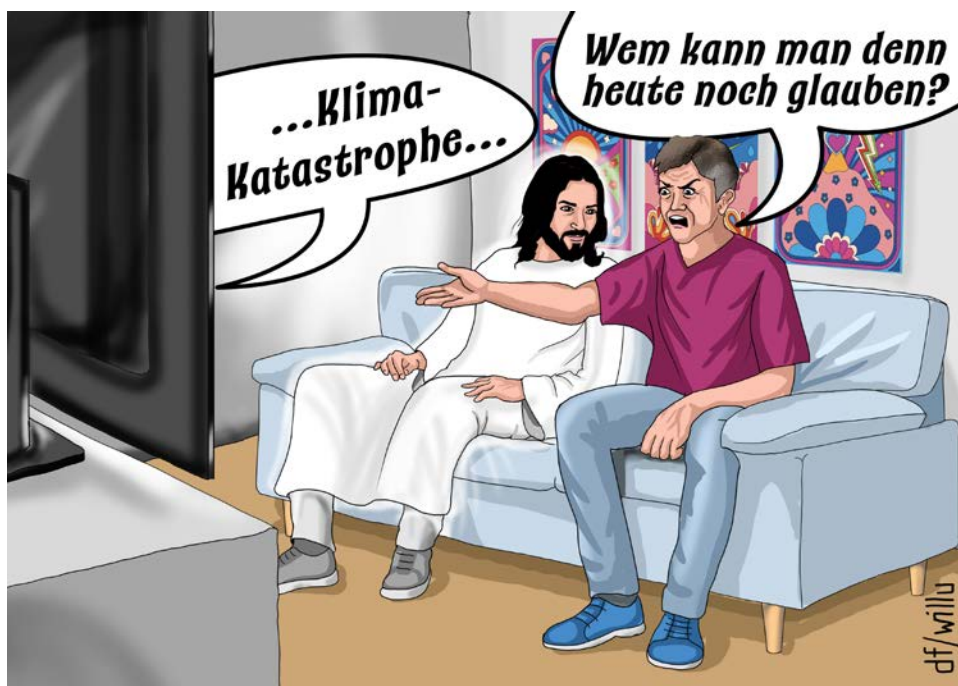
Für die EDU neigt sich ein politisch ereignisreiches Jahr dem Ende entgegen. Wir waren erneut «an vielen Fronten» gefordert. Ein bedeutender Meilenstein war die Abstimmung über die Einführung der E-ID, für die wir beträchtliche Ressourcen eingesetzt und die wir letztlich nur hauchdünn verloren haben. Im Herbst dieses Jahres haben wir auch unseren EDU Podcast gestartet, der unsere Partei in bislang ungekannte Sphären katapultiert hat. Wir erreichen damit zehntausende bis hunderttausende Menschen, viele davon sind erst durch den Podcast auf die EDU aufmerksam geworden und eröffnen uns durch ihren Zuspruch ganz neue Wachstumschancen.

Im Jahr 2025 durfte die EDU auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Wir haben, so denke ich, dieses Jubiläum würdig gefeiert. Das Highlight war mit Sicherheit die Jubiläumsfeier vom 17. Mai in Huttwil mit über 600 Gästen. Dabei haben wir auch unseren Jubiläumsfilm vorgeführt, der die Parteigeschichte packend und mit vielen Zeitzeugenberichten erzählte. Es ist wohl eine besondere Fügung, dass die christliche Sängerin Bernarda Brunovic an unserer Jubiläumsfeier einen Gastauftritt hatte – just am gleichen Tag des ESC-Finals in Basel. Bernarda hat inzwischen den 4. Platz der bekannten Fernsehshow «The Voice of Germany» gewonnen und angekündigt, dass sie 2026 gerne die Schweiz am ESC vertreten würde. Was wäre das für ein starkes Zeichen – nach all den Jahren mit Nemo und Co. ...

Für das kommende Jahr 2026 wünsche ich Ihnen viel Kraft und Gottvertrauen für alles, was bei Ihnen ansteht.

Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»

Monats-Karikatur: (Un)bekannte Nähe



Kerzenaktion für ungeborene Kinder

Wenn man die Zahl einfach liest, bleibt sie abstrakt: 12'434. So viele ungeborene Kinder wurden 2024 in der Schweiz abgetrieben. Jahr für Jahr sind es ähnlich viele – und mit der Zeit entsteht eine stille Normalität, die keine sein darf.



Erich Vontobel, Nationalrat EDU ZH

Würde man über mehrere Jahre hinweg alle betroffenen Leben zusammenzählen, käme die Grösse einer ganzen Stadt zusammen. Doch viele – auch in den Medien – nehmen diese

Realität kaum mehr wahr, und nicht wenige lässt diese Zahl schlicht kalt. Damit dieses Unrecht aber sichtbar bleibt, hat der Verein Mama auch 2025 wieder zur Kerzenaktion auf den Bundesplatz eingeladen. Für jedes der im Jahr 2024 getöteten Kinder wurde am Samstagabend, dem 29. November 2025, eine Kerze angezündet. Es zeigte sich ein Meer aus Licht, das selbst Menschen berührte, die sonst kaum über dieses Thema sprechen. Das stille Bild der 12'434 Lichter führt unmittelbar vor Augen, was abstrakte Statistik nicht leisten kann: Es macht Unrecht sichtbar und würdevoll greifbar. Zugleich verbindet es alle Anwesenden in der stillen Überzeugung, dass jedes Leben zählt und von niemandem willkürlich beendet werden darf.

Die Schwächsten brauchen unsere Stimme

Ich durfte bei dieser Aktion vor gut 350 Teilnehmern sprechen – über ein Anliegen, das mir persönlich sehr am Herzen liegt. Die folgenden Auszüge sollen Ihnen einen Einblick in meine Rede geben und zugleich deutlich machen, warum wir als EDU

in dieser Frage standhaft bleiben. Unser Engagement gilt nicht einer Mehrheit, sondern den Schwächsten, die unsere Stimme brauchen. Und wir wissen: Gesellschaftliche Veränderungen beginnen oft mit jenen, die den Mut haben, unbequeme Wahrheiten auszusprechen. Auch beim Kampf gegen die Sklaverei waren es zuerst wenige Stimmen, die beharrlich auf das Unrecht hinwiesen – und gerade dadurch Schritt für Schritt eine grundlegende Wende möglich machten.

Auszüge aus meiner Rede

«Wir wollen nicht akzeptieren, dass in der Schweiz jedes Jahr Tausende Babys im Mutterleib getötet und abgetrieben werden. Dies ist zwar bis zur 12. Schwangerschaftswoche legal..., aber kein Gesetz kann Unrecht in Recht verwandeln... Und dazu dürfen wir nicht schweigen – nie.»

«In Kürze werden wir 12'434 Kerzen anzünden – nicht für eine schöne, romantische Stimmung, sondern weil damit die im letzten Jahr 12'434 abgetriebenen Kinder sichtbar gemacht werden sollen. Jedes Licht steht für ein ungeborenes Kind – für ein Leben, das nicht beginnen durfte.»

«Viele Menschen haben den Bezug zu dieser Wahrheit verloren – man gewöhnt sich an Entwicklungen, die nie normal werden dürften. [...] Abtreibung darf nicht das «neue Normal» werden!»

«Ich engagiere mich in dieser Frage, weil ich gläubiger Christ bin. [...] Und ich nehme es ernst, dass Gott gesagt hat: «Du sollst nicht töten.» Das ist kein politischer Slogan, sondern ein moralisches Fundament, das das Leben schützt – besonders das Leben der Schwächsten.»

«Eine Abtreibung zu finanzieren ist keine Unterstützung, sondern eine Auslagerung der Verantwortung. Und genau das dürfen wir uns nicht als «Fortschritt» verkaufen lassen.»

«Unser Ziel ist klar: Wir wollen, dass es hier jedes Jahr weniger Kerzen braucht. Wir wollen eine Kultur fördern, in der Leben willkommen ist. [...] Die Wahrheit ist: Wir müssen für jene sprechen, die keine Stimme haben. [...] Und wir werden nicht schweigen – nie.»

Möge dieser Einblick auch Ihr Herz bewegen. Solange wir die Freiheit dazu haben, wollen wir sie nutzen, um Leben zu schützen – auch dasjenige der ungeborenen Kinder, die ab der Zeugung leben und als Menschen eine unverlierbare Würde besitzen. ●



12'434 Lichter auf dem Bundesplatz – jedes steht für ein ungeborenes Kind, das 2024 in der Schweiz sein Leben verloren hat.

Nach der Schande von Bern: Politik in der Pflicht

Die Ausschreitungen vom 11. Oktober 2025 in der Berner Innenstadt haben viele Menschen erschüttert: verletzte Polizisten, erhebliche Sachschäden und antisemitische Parolen. Die Vorfälle wurden von gewaltbereiten linksextremen Kreisen mitgetragen, darunter auch Akteuren aus dem Umfeld der sogenannten «Antifa». Solche Ereignisse dürfen nicht folgenlos bleiben.

Erich Vontobel, Nationalrat EDU ZH



Zur Tagesordnung überzugehen, wäre das falsche Signal. Vor diesem Hintergrund habe ich am 11. Dezember 2025 im Nationalrat eine Motion eingereicht.

39 Mitunterzeichner/innen aus SVP,

FDP, Die Mitte und EDU unterstützen

dieses Anliegen. Der Vorstoss beauftragt den Bundesrat, die gesetzlichen Grundlagen so anzupassen, dass staatsfeindliche und gewaltbereite extremistische Aktivitäten bekämpft werden können.

Ein wichtiger Impuls für diese Motion war die Petition der Jungen EDU Schweiz «Genug ist genug – Antifaverbot jetzt», die bis Ende November 2025 von über 19'000 Personen (deutsch und französisch) unterzeichnet wurde. Die Motion nimmt diesen Ruf nach Konsequenz auf.

Ich hoffe, dass die parlamentarische Beratung nicht dazu dient, nach einzelnen Haaren in der Suppe zu suchen, um Verantwortung zu vermeiden. Der Handlungsbedarf ist real – Untätigkeit darf keine politische Option sein. ●

Motion 25.4498

«Konsequentes Vorgehen gegen staatsfeindliche und gewaltbereite Extremismen»

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Bestimmungen so anzupassen, dass

- Symbole, Parolen und sonstige Erkennungszeichen extremistischer, staatsfeindlicher Bewegungen – namentlich der sogenannten «Antifa» – analog zum geplanten Bundesgesetz über das Verbot von nationalsozialistischen Symbolen (VNSG) verboten werden;
- der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) verpflichtet wird, Gruppierungen und Netzwerke mit Bezug zu solchen Bewegungen regelmässig zu überprüfen und bei Vorliegen extremistischer oder gewaltfördernder Tendenzen systematisch zu beobachten.

Begründung:

Bei den jüngsten unbewilligten und gewaltsamen «Pro Palästina»-Demonstrationen kam es in mehreren Schweizer Städten zu massiven Ausschreitungen, antisemitischen Parolen, Angriffen auf Polizisten sowie Sachbeschädigungen. Gewalttätige linksextreme Gruppierungen missbrauchten die Kundgebungen für ihre Zwecke und traten unter bekannten Symbolen und Parolen der sogenannten «Antifa»-Bewegung auf.

Diese Zeichen haben sich zu sichtbaren Erkennungsmerkmalen eines Netzwerks entwickelt, das die Grundwerte unserer Demokratie ablehnt und gezielt Unruhe sowie Hass gegen Andersdenkende schürt. Analog zu bestehenden und geplanten Massnahmen gegen rechtsextreme Ideologien ist es notwendig, auch linksextreme und staatsfeindliche Symbole konsequent zu verbieten, um die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu schützen.

Gemäss dem Lagebericht 2025 des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB) war die linksextreme Szene im Jahr 2024 für rund 60 Gewalttaten in der Schweiz verantwortlich. Die zunehmende Bedrohung durch politisch motivierte Gewalt erfordert eine verstärkte Wachsamkeit und Priorisierung durch die Sicherheitsbehörden. Die Demokratie darf gegenüber jenen, die sie von innen heraus zerstören wollen, nicht untätig bleiben. Ein Verbot extremistischer Symbole sowie eine verstärkte sicherheitspolitische Überwachung setzen ein klares Zeichen: Politische Gewalt, Hass und Einschüchterung – egal aus welcher Richtung – haben in der Schweiz keinen Platz.

Kann nur ein Krieg sie noch retten?

Viele Politiker und Parteien in Europa haben sich durch ihre verfehlte Politik in Schuld gebracht und ins Abseits manövriert. Gibt es für sie noch ein Entkommen oder bleibt ihnen nur der Krieg? Die Lage ist besorgniserregend.



Dr. med. Karin Hirschi, Redaktion «Standpunkt»

Politische Eliten sind stark und sichern sich ab. Aber auch sie haben nicht alles im Griff. Trump war wohl nicht vorgesehen in der Agenda der Mächtigen. Der politische Wind beginnt sich zu drehen, und kleinere Akteure, korrupte Politiker, aber auch Mitglieder von Landesregierungen werden dann fallengelassen wie heisse Kartoffeln. Und das wissen sie.

Die Wahrheit lässt sich eine Zeitlang unterdrücken, aber irgendwann kommt sie ans Licht. Dann helfen auch Zensurgesetze nicht mehr. Die Menschen wollen die Wahrheit wissen. Mittlerweile schauen in Österreich schon 30 % der Bevölkerung die neuen Medien wie etwa AUF1 und viele andere, den traditionellen Medienhäusern schmelzen ihre «Getreuen» weg. Regierungen, die am Volk vorbeiregieren, brauchen aber die Unterstützung «ihrer» Medien. Darum bekämpfen sie kritische Stimmen und Alternativmedien mit unglaublicher Härte, z.B. durch ungerechtfertigte Kontosperrungen oder immer absurdere Anklagen. Das alte System wehrt sich verzweifelt. Nur so ist erklärbar, dass noch immer ehrbare Ärzte und ihre Patienten wegen «Corona-Verbrechen» verurteilt werden, und auch der Schauprozess gegen die ehemalige finnische Innenministerin Päivi Räsänen (ihr «Verbrechen»: sie zitierte aus der Bibel!) dient der Einschüchterung.

«Deep Staate» mit eigener Agenda

Die Eliten mussten damit rechnen, dass sich die Gunst irgendwann von ihnen abwenden könnte. Darum sorgten sie vor, und im Rückblick können wir manche ihrer Ränke erkennen, die anfänglich noch verborgen waren. So schüttelten wir anlässlich der Corona-Massnahmen alle den Kopf und sagten: es kann einfach nicht sein, dass die Regierungen die Wirtschaft ihrer eigenen Länder kaputt-

machen! Doch, es kann leider sein. Denn wenn der «Deep State» tatsächlich ausgehebelt werden sollte, hilft ihnen wohl nur noch ein Krieg, um ihre eigene Haut zu retten. Und so bereitet ein Blick auf die deutsche Wirtschaft ernsthafte Sorgen. Bereits gibt es massenweise Konkurse mittelständischer Unternehmen, u.a. wegen der hohen Energiepreise im Rahmen der «Energiewende», und das Festhalten am zweifelhaften Kurs bei VW (sie setzen weiter auf Elektroautos ...) verheisst nichts Gutes. Ein Heer von Arbeitslosen wird dann kaum mehr eine andere Wahl haben, als in der Rüstungsindustrie zu arbeiten.

Krieg ist Ausnahmezustand und zerstört alles. Dann hat auch keiner mehr die Kraft, sich um eine Corona-Aufarbeitung zu kümmern oder zu fragen, was die «Energiewende» eigentlich für einen Zweck hatte. Akten, Daten und damit viele Beweismaterialien gehen in Kriegswirren ebenso unter wie normale rechtsstaatliche Abläufe.

Für uns «Wache» ist es ein Wettlauf gegen die Zeit. Ich fürchte, wenn es uns in Europa (inkl. Schweiz!) nicht gelingt, die alten Eliten rechtzeitig und gewaltfrei in ihre Schranken zu weisen und wo möglich (und nötig) abzuwählen, haben wir bald den Krieg. In Deutschland hört man offiziell von der CDU, dass «unsere Kinder kriegstüchtig» werden müssten. Das Wort «kriegstüchtig» stammt von Goebbels. Die Geschichte wiederholt sich ...

Wahrheit ans Licht bringen

... Sie darf sich aber nicht wiederholen! Die Wahrheit muss möglichst rasch ans Licht kommen und zwar auf allen Gebieten der verfehlten Politik: Corona, CO₂, Gender, Migration, Kriegshetze ... Die gesamte Bevölkerung muss es hören! Nur das kann zum Erwachen, zum Umdenken und zum Handeln führen.

Die Wahrheit bekannt zu machen gegen so viel Widerstand ist eine grosse Herausforderung. Aber wir sind nicht allein. Wer den gerechten und gnädigen Gott, unseren Vater im Himmel, an seiner Seite weiss, weiss auch, dass Ihm nichts unmöglich ist. So lasst uns zu Ihm flehen, auch um Grosses! Möge Er uns noch einmal eine Zeit zum Aufatmen geben, in der Umdenken und Umkehr möglich sind. ●



Staatlich geförderte Kindeswohlgefährdung

In Kindertagesstätten (Kitas) nehmen Übergriffe unter Kindern zu. Umsetzungen der WHO-Standards überfordern und schaden Kindern, statt sie zu schützen. Eltern sollten sich genau über die Konzepte an Kitas informieren, wachsam sein und sich mutig wehren.



Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Ein Blick-Artikel titelte «Räume für Doktorspiele sind in der Schweiz normal». In nach WHO-Standards geführten Kitas gibt es Kuschelecken, in denen sich Kinder unbeaufsichtigt gegenseitig erkunden und ihre Genitalien berühren können. Denn in den WHO-Standards heisst es in der Matrix bei Null- bis Vierjährigen unter dem Punkt «Wissen, Vergnügen und Lust: Vergnügen und Lust, den eigenen Körper zu berühren, frühkindliche Masturbation oder lustvolle Erfahrung körperlicher Nähe als Teil des menschlichen Lebens.» Unter Kompetenzen steht dann: «Die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Grenzen ausdrücken, beispielsweise beim <Doktorspiel>.»

Akteure dahinter

Das auch in der Schweiz nicht hinterfragte Konzept für Kinder wird gemäss den deutschen Urhebern Stefan Timmermann und Uwe Sielert unter anderem als «auszulebende sexuelle Aktivität für Lebensenergie» verstanden, die stark mache gegen Frustration. In Frankreich wollte die Organisation «Maman Louves» wissen, welche wissenschaftlichen Grundlagen den WHO-Standards zugrunde liegen. Im Jahr 2024 gaben sie dazu eine Studie heraus, die zeigt, dass die sogenannten Experten im Grunde Aktivisten sind und zumeist einem Ableger der «International Parenthood Federation» angehören. Darunter sind Verfechter einer frühkindlichen Sexualerziehung und Befürworter von Pädophilie, die diese als «Beziehungen zwischen den Generationen» verharmlosen und ein hochproblematisches Sexualkonzept vorgeben. Ein Konzept, welches ein Fall für Staatsanwälte und Jugendämter sein müsste.

Warnende Stimmen

Gemäss der Kinder- und Jugendpsychologin Anja Göbeke (Deutschland) wird an allen Ecken und Enden Kindern die Sexualität nahegelegt. Das habe mit freiem Willen nichts mehr zu tun. Gruppendruck komme hinzu. Kinder könnten im Kindergartenalter noch nicht Nein sagen. Das sei eine Überforderung, denn dies zu lernen dauere Jahre und sei selbst bei 15-Jährigen oft noch eine Überforderung.

Der Wissenschaftler, Arzt und Psychologe Prof. Christian Schubert (Universitätsklinik in Innsbruck) erläutert dazu: «Je nach familiärem Hintergrund werden Kinder in Kuschelecken aufeinander losgelassen, die eigene Traumata weitergeben. Und damit werden dann noch Missbrauchsprojekte begründet!» Die Sexualisierung stelle für die kindliche Psyche eine Überforderung dar. Wichtig sei ein gesundes, warmherziges und bindungssicheres Zuhause. Es sei sehr bedenklich, dass sich Erwachsene herausnehmen, über kindliche Sexualität zu urteilen. Kinder seien hochindividuell und hochkomplex...

Folgen der Sexualisierung

Im Dokumentarfilm wird klar, dass Kinder schnell auch zu Tätern werden. Die mit den Kindern immer wieder besprochenen Regeln bringen Kinder geradezu auf die Idee, solche Doktorspiele zu machen und Regeln zu brechen. Eigentlich sind Missbrauchte wie Täter Opfer verfehlter Sexualisierung, die Erwachsene zu verantworten haben. Nach Schubert können sich dabei Scham, Ekel und ein natürliches Immunsystem nicht gut entwickeln. Dem Missbrauch werde Tür und Tor geöffnet – Übergriffe nähmen zu. Dabei wären diese sexualpädagogischen Konzepte gar nicht obligatorisch. Aber mit dem verpflichtenden Gewaltpräventionskonzept führen viele Kitas auch das Sexualpädagogische als Präventionskonzept ein. Ein Konzept, welches seinen Ursprung in Träumen pädophiler Erwachsener hat und trotz Vielfaltswahn hemmungslos durchgezogen wird. ●

Quellen: «Transition News» vom 30. November 2025 und der neue Dokumentarfilm «Tatort Kita – Der woke Angriff auf unsere Kinder»



Cannabis zu legalisieren, wäre verheerend!

Anfang Dezember 2025 endete die Vernehmlassungsfrist zu einem Vorentwurf des «Cannabisproduktgesetzes», das Erwachsenen einen «strikt geregelten Zugang» zu Cannabis auch zu nicht-medizinischen Zwecken ermöglichen soll. Damit wird eine Parlamentarische Initiative umgesetzt, der die Kommissionen für soziale Sicherheit und Gesundheit beider Kammern bereits zugestimmt hatten.



Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt», Mitglied Geschäftsleitung der EDU Schweiz

Die Absichten Bundesbern, Cannabis zu legalisieren, sind brandgefährlich. Sie blenden aus, was weltweit längst sichtbar ist: Cannabis ist eine Einstiegsdroge mit belegten, alarmierenden gesundheitlichen Risiken – besonders für junge Menschen. Regelmässiger Cannabiskonsum beeinträchtigt Hirnfunktionen, Lernfähigkeit und psychische Stabilität. Depressionen, Angststörungen und Psychosen sind keine Randerscheinungen, sondern dokumentierte Risiken. Dass die Hirnentwicklung erst etwa mit 25 Jahren abgeschlossen ist, macht die geplante Normalisierung umso problematischer.

Untergrabung der Prävention

Vereinigungen wie «Jugend ohne Drogen (JoD)» lehnen den Vorentwurf für ein neues Cannabisproduktgesetz klar ab. Der staatlich bewilligte Verkauf von Cannabis würde nachweislich schädliche gesundheitliche und psychische Folgen verharmlosen und zentrale Präventionsbemühungen untergraben. Erfahrungen aus Ländern mit bereits erfolgter Cannabislegalisierung zeigen: Der Schwarzmarkt verschwindet nicht, der Jugendschutz wird nicht besser, stattdessen nimmt der Konsum zu. Mehr Angebot schafft mehr Nachfrage – ein ökonomisches Grundgesetz, das auch für Drogen gilt.

Hinzu kommen volkswirtschaftliche Folgen, die

der Bund in seiner Regulierungsfolgenabschätzung weitgehend ausblendet. Cannabis beeinträchtigt die Konzentration und Reaktionsfähigkeit. In sicherheitsrelevanten Berufen erhöht sich das Unfallrisiko, generell sinken Produktivität und Arbeitsmotivation. Die Kosten tragen am Ende nicht die Konsumenten allein, sondern die Allgemeinheit – über Sozialwerke und Gesundheitswesen.

Verharmlosung als falsches Signal

Die EDU Schweiz teilt diese begründete Kritik an der Verharmlosung von Cannabis, welche das Feld für weitere Legalisierungsschritte ebnen könnte. Die EDU steht für eine abstinenzorientierte Suchtprävention. Drogen, Alkohol und Nikotin gelten nicht nur als zentrale Kostentreiber des Gesundheitswesens. Sie schädigen auch die Volksgesundheit stark. Entsprechend lehnt die EDU jede Verharmlosung und Normalisierung von Drogen ab. Prävention muss sachlich, ideologiefrei und klar über Risiken informieren und darf nicht durch staatliche Legalisierung konterkariert werden.

Cannabis zu legalisieren, sendet das Signal aus, diese Droge sei akzeptabel. Ein solches Signal ist angesichts der aktuell global wütenden Drogenseuche fatal. Die UNO-Drogenkonventionen existieren nicht aus moralischer Engstirnigkeit, sondern erwachsen aus historischer Erfahrung mit den verheerenden Folgen unkontrollierten Drogenkonsums. Wer Verantwortung wahrnimmt, stellt sich nicht über diese Erkenntnisse, sondern schützt die Bevölkerung – besonders die Jüngsten.

Drogen erzeugen Not und Elend. Sie zerstören Biografien, Familien und soziale Gefüge. Und sie tun das nicht abstrakt, sondern konkret, messbar und millionenfach. Vor diesem Hintergrund wirkt die geplante Legalisierung von Cannabis in der Schweiz nicht fortschrittlich, sondern fahrlässig. Fortschritt besteht nicht darin, Risiken zu verwalten, sondern sie zu begrenzen. Cannabis zu legalisieren ist ein gewaltiger politischer Irrtum, den die EDU entschieden bekämpfen wird. ●



Nein zur EU-Unterjochung

Die EDU Schweiz lehnt das vorliegende Vertragswerk zwischen der Schweiz und der Europäischen Union entschieden ab. Die EDU wird sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden demokratischen Mitteln gegen diese «Unterjochungsverträge» einsetzen.

Die EDU Schweiz bekennt sich zu einer unabhängigen, souveränen und direktdemokratischen Schweiz. Das vorliegende, über 2'000 Seiten umfassende EU-Vertragspaket steht diesen Grundwerten diametral entgegen. Es führt zu einer institutionellen Anbindung an die EU und bedeutet faktisch den Einstieg in ein EU-Beitrittsverfahren durch die Hintertür. Das Abkommen würde die Schweiz von einer freiheitlichen, selbstbestimmten Eidgenossenschaft zu einem passiven Rechtsübernehmer ohne Mitsprache degradieren.

Verlust von Souveränität und Demokratie

Die sogenannte dynamische Rechtsübernahme verpflichtet die Schweiz, laufend EU-Recht zu übernehmen. Parlament, Volk und Stände verlieren in zentralen Bereichen ihre Gesetzgebungshoheit. Die Streitbeilegung durch den Europäischen Gerichtshof (EuGH) führt dazu, dass künftig fremde Richter über die Anwendung und Auslegung von Recht in der Schweiz entscheiden. Damit wird die richterliche Unabhängigkeit aufgehoben und die Verfassung ausgehöhlt.

Auch die direkte Demokratie wird eingeschränkt: Entscheide des Stimmvolks könnten durch EU-Vorgaben oder Sanktionsdrohungen faktisch neutralisiert werden. Freie Willensbildung unter Druck von Strafmassnahmen («Ausgleichsmassnahmen») steht mit der Bundesverfassung im Konflikt.

Einseitige Verpflichtungen und finanzielle Belastung

Das Abkommen verpflichtet die Schweiz zu wiederkehrenden Zahlungen an die EU in dreistelliger Millionenhöhe jährlich – mit steigender Tendenz und ohne klaren Gegenwert. Hinzu kommen milliardenschwere Beiträge an EU-Programme und ein erheblicher administrativer Mehraufwand durch EU-Regulierungen. Dies alles schwächt unsere Wettbewerbsfähigkeit und gefährdet die finanzielle Stabilität unseres Landes.

Die Schweiz ist gerade dank ihrer Eigenständigkeit und Flexibilität wirtschaftlich erfolgreich. Das Abkommen würde diesen Vorteil durch überbordende EU-Regulierung und politische Abhängigkeit zerstören. Die Behauptung, das Paket bringe Stabilität, ist irreführend: Tatsächlich schafft es dauerhafte

Unsicherheit, indem es die Schweiz rechtlich und politisch in ein System zwingt, auf dessen Entwicklung sie keinen Einfluss hat.

Das EU-Abkommen führt zu einem Systemwechsel: weg von der Direkten Demokratie und dem Föderalismus, hin zu einer zentralistischen Rechtsordnung fremder Prägung. Eine solche institutionelle Unterordnung widerspricht der Bundesverfassung, dem Volkswillen und der politischen Tradition unseres Landes.

Die EDU Schweiz fordert den Bundesrat auf, die irreführenderweise als «Bilaterale III» bezeichneten EU-Verträge ersatzlos fallen zu lassen und stattdessen die erfolgreiche, eigenständige Politik der Schweiz fortzusetzen:

- bilaterale Zusammenarbeit nur auf freiwilliger, gleichberechtigter Basis;
- keine automatische Rechtsübernahme;
- keine fremde Gerichtsbarkeit;
- keine automatischen Zahlungen ohne Gegenwert.

Fazit: Das EU-Abkommenspaket ist ein «Unterjochungsvertrag» und als Ganzes abzulehnen. Die Schweiz soll frei, direktdemokratisch und souverän bleiben.

Geschäftsleitung der EDU Schweiz

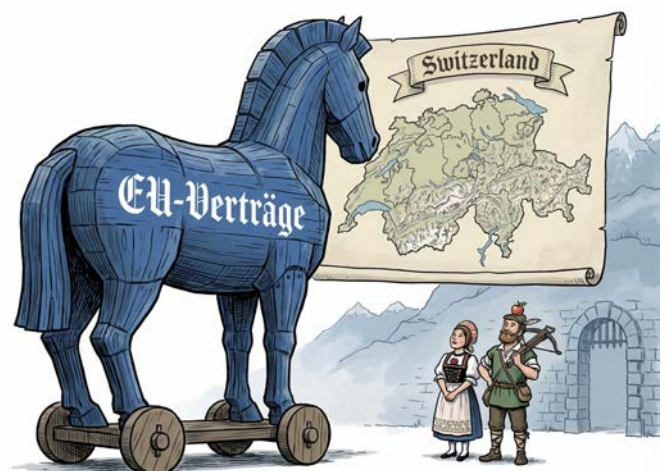


Bild: KI / shutterstock

Generationenwechsel in der Jungen EDU

Es ist ein natürliches Phänomen, welches allen Jungparteien bestens bekannt ist: Mitglieder kommen und gehen. So ist es auch in der Jungen EDU. Da das Prädikat «jung» zwar grosszügig allen Mitgliedern zwischen 14 und 35 Jahren attestiert wird, würde der Vorstand der Jungpartei zwar noch in diese Kategorie passen. Seit der Gründung der Jungpartei vor einer Legislatur (vier Jahre) wurden jedoch die Mitglieder selbst Eltern von insgesamt acht Kindern, weshalb sich der Fokus den familiären Umständen entsprechend auf die nächste Generation verschoben hat.



Timmy Frischknecht, Präsident Junge EDU Schweiz

Mit dem Rücktritt von Vanessa Baud (VD) vor zwei Jahren, Carina Burkhalter (BE) und Marcel Wittwer (TG) per Ende 2025 sowie dem angekündigten Rücktritt von Hans Müller (ZH) wird die Vorstandsgeneration erneuert. Damit in den kommenden Jahren ein nachhaltiger Wissenstransfer und eine erfolgreiche Einbindung in die EDU-Familie gelingen kann, leitet der Präsident Timmy Frischknecht (TG) die Jungpartei weiterhin. Bis ein neues Zürcher Vorstandsmitglied gefunden wird, bleibt auch Hans Müller, trotz «Zusatzbelastung» mit frischen Zwillingen, bis auf Weiteres als Vorstandsmitglied erhalten. Carina Burkhalter wird zudem das Ressort Finanzen parallel zu den Finanzen der Mutterpartei weiterführen.

Die Junge EDU wählt an der Parolenfassung im Januar 2026 ein neues Vorstandsmitglied. Der bisherige Vorstand der Jungpartei schlägt Tabea Engeloch (BE) vor. Langfristig strebt der aktuell dreiköpfige Vorstand der Jungpartei aus den Kantonen Bern, Zürich und Thurgau eine Erweiterung auf einen breit abgestützten fünfköpfigen Vorstand an. Deshalb werden auch ausserhalb des Vorstands Mitglieder zu einer aktiveren Mitarbeit motiviert.

Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit braucht es Vertrauen – nicht nur im Vorstand, sondern unter allen Mitgliedern. Aus diesem Grund lautet das Jahresmotto der Jungen EDU «Gemeinschaft». Neben den ordentlichen Parolenfassungen zu den nationalen Abstimmungen wird sich die Jungpartei in den Kantonen AG, ZH, BE und TG drei Mal im Jahr 2026 zu lokalen Anlässen treffen: Zum Fondueplausch, Eislaufen, einer Bowlingpartie, etc. Durch niedrige Einstiegshürden soll Gemeinschaft zwischen den Mitgliedern und Gästen gelebt werden. Um den Kontakt zu den kantonalen Sektionen der Mutterpartei herzustellen, sind ausserdem die Kantonsräte der jeweiligen Sektionen jederzeit herzlich eingeladen, sich bei den Organisatoren ebenfalls anzumelden.

Die Daten der Veranstaltungen sind auf der Homepage der Jungen EDU zu finden:

www.jedu.ch/veranstaltungen

Jahresplanung 2026		
JANUAR - LOKALE EVENTS TG, BE, ZH: Fr 23.01 AG: Mo 26.01	PAROLENFASSUNG Hybrid: Mo 02.02 19:30	
APRIL - LOKALE EVENTS AG: Mo 20.04 BE, ZH: Fr 24.04 TG: Sa 25.04	PAROLENFASSUNG Hybrid: Mo 04.05 19:30	
PAROLENFASSUNG Hybrid: Mo 24.08 19:30	MÄRSCH FÜRS LÄBÄ ZH Oerlikon: Sa 19.09	BESUCH IM BUNDESHAUS Bern: Mi 30.09 17:30
SEPT/OKT - LOKALE EVENTS AG: Mo 07.09 TG: Mi 14.10 BE, ZH: Fr 16.10	PAROLENFASSUNG Hybrid: Mo 19.10 19:30	
JUNGES EDU WEEKEND Huttwil BE: 13.11 - 15.11	PRAISECAMP Basel: 27.12.26 - 01.01.27	

Ebenso lohnt es sich, den Kanal der Jungen EDU Schweiz auf YouTube zu abonnieren:

www.youtube.com/@jungeedu3360.

Nach dem erfolgreichen Start der Mutterpartei wird die Jungpartei ihren eigenen Kanal mit neuen Inhalten zu Themen wie Familie & Ehe gestalten. Bleiben Sie dabei! 🥰

Nicht vergessen: Wenn Sie jungen Leuten (ab 14 Jahren) aus Ihrem eigenen Bekanntenkreis die Politik näherbringen wollen, können Sie gerne eine **Mitgliedschaft bei der Jungen EDU** empfehlen.

Dafür können Sie sich direkt **online registrieren**:

www.jedu.ch/werde-mitglied. Und alle, die gerne einmal als Gast in eine Parolenfassung schauen wollen, dürfen sich ungeniert als Sympathisanten über denselben Link registrieren. Wir freuen uns auf Euch!



KANTON ZÜRICH

Wort des Präsidenten



Heinz Kyburz, Meilen
Präsident EDU Kanton Zürich

Gutes und Böses

Als EDU-Politiker haben wir den Auftrag, auf Schlechtes oder gar Böses hinzuweisen und uns für das Gute stark zu machen. Wir sind in diesem Zusammenhang gefordert, die Aussage so zu formulieren, dass sie verstanden und angenommen werden kann. Die erste Herausforderung besteht darin, unser Herz zu prüfen. Denn *«was aus dem Munde herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein (Mt 15,18).»* Wir ordnen mit Vorteil also nicht nur unsere Gedanken, sondern auch unsere Gefühle, und suchen, wenn nötig, in einem Stossgebet Gottes Frieden, bevor wir eine Aussage machen oder eine brisante E-Mail versenden; *«denn im Zorn tut kein Mensch, was vor Gott recht ist (Jak 1,20).»*

«Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erreich besitzen (Mt 5,5).» Und Jesus lehrt uns, sein Joch auf uns zu nehmen; *«denn er ist sanftmütig und von Herzen demütig, sodass wir Ruhe finden für unsere Seelen (Mt 11,29).»* Es sind somit nicht die lauten, sondern die leisen Töne, welche ihre Wirkung entfalten. Gott kann uns zeigen, wann wir reden oder schweigen sollen bzw. wann der richtige Zeitpunkt dazu gekommen ist und was wir sagen sollen. Unser Blick auf Gott verändert unsere Sicht auf den Nächsten und damit die Beziehung zu ihm. Wir wollen ihn lieben, auch wenn wir das, was er sagt und tut, ablehnen. Gott gebe uns die Gelassenheit, jeweils in aller Liebe und Demut darauf hinzuweisen, was wir als schlecht oder gar böse erachten! ●

Mein Standpunkt

Irena Lampérth, Zürich
EDU-Kandidatin Gemeinderat Stadt Zürich

Warum ich für den Gemeinderat kandidiere

Ich habe mich als Kandidatin für den Gemeinderat zur Verfügung gestellt, weil es mich stört, dass der Meinungskorridor in unserer Stadt dermassen verengt ist. Das halte ich für höchstermassen demokratiegefährdend.

Als schulische Heilpädagogin und Mutter zweier erwachsener Kinder sowie eines Teenagers bin ich insbesondere nahe am pädagogischen Geschehen: Dabei bin ich wiederholt schockierenden Situationen von Belehrungen, Manipulationen und Indoktrination begegnet – in den Schulen meiner eigenen Kinder, bei Weiterbildungen und selbst durch übergeordnete vorgesetzte Stellen.

Als klassische Feministin (also sex/Geschlecht – nicht gender/«Geschlechtsidentität»), Humanistin und Christin ist mir der woke Zeitgeist in der Seele zuwider. Er gehört zurück in die Flasche!

Um in einer freien, auch vor Unterwanderung gefeierten Gesellschaft leben zu können, in der alle sagen dürfen, was sie glauben, beobachten und wissen, braucht es auch diejenigen, die Dinge anders sehen. Ich habe Menschen gern und habe mir vorgenommen, mit allen zu reden. ●





Parteien-Tag in der Sekundarschule Rüti ZH



John Tschritter, Rüti ZH
Kassier EDU Rüti -Dürnten

Auch in diesem Jahr fand an der Oberstufe der Schule Rüti ZH wieder der bewährte «Parteien-tag» statt. Die örtlichen Parteien erhielten die Möglichkeit, sich mit je ein bis zwei Vertretern den Schülern der dritten Klassen vorzustellen. Dieses Format ist in seiner Art nahezu einzigartig – und für uns eine wertvolle Gelegenheit, jungen Menschen politische Positionen aus erster Hand zugänglich zu machen und die EDU sichtbar zu positionieren.

Natürlich ist ein solcher Tag mit spürbarem Aufwand verbunden: Vorbereitung, Präsenz vor Ort und ein ganzer Einsatztag gehören dazu. Hinzu kommt, dass die zur Verfügung stehenden 15 Minuten pro Partei knapp bemessen sind. Umso entscheidender ist eine klare Priorisierung: Wer hier überzeugen will, muss sich auf das Wesentliche konzentrieren und seine Botschaften prägnant auf den Punkt bringen. Und gerade deshalb ist die Ausgangslage fair – jede Partei erhält denselben Zeitrahmen für ihre Präsentation.

Ich habe mich erneut gerne zur Verfügung gestellt und wurde dabei von Jan Leitz unterstützt, dem stellvertretenden Geschäftsführer der EDU Kanton Zürich.

Das Podiumsgespräch stand unter dem Thema «Service citoyen». Es ging dabei nicht nur um Inhalte, sondern auch um Haltung. Das Podium soll für die Jugendlichen ein Vorbild sein: im strukturierten Argumentieren, in der Fähigkeit zuzuhören, im sachlichen, aber ehrlichen Austausch – und im respektvollen Umgang mit Menschen, die eine diametral andere Sicht vertreten. Politische Debatten dürfen engagiert und auch zugespitzt geführt werden. Entscheidend ist jedoch, dass am Ende die Gesprächskultur trägt: Man verlässt die Bühne nicht als Feind, sondern als Gegenüber, das trotz Differenzen den gemeinsamen Boden der demokratischen Fairness wahrt.



Oberstufenschulhaus, Spitalstrasse 20, Rüti

Bild: www.schule-rueti.ch

Nach dem Mittagessen unterstützten wir Parteivertreter die Klassen bei der Vorbereitung ihres eigenen «Klassenpodiums». Wir lieferten Argumente, halfen beim Strukturieren der Positionen und motivierten die Jugendlichen, ihre Rolle ernst zu nehmen. Anschliessend traten sie selbst als Parteivertreter auf, formulierten ihre Standpunkte in eigenen Worten und versuchten, ihre Mitschüler zu überzeugen. Die abschliessende Abstimmung zeigte jeweils, wie wirkungsvoll das gelungen war – und ob einzelne durch die Debatte ihre persönliche Meinung zur Sachfrage überdacht oder gar verändert hatten.

Den Schlusspunkt bildete eine kurze Feedbackrunde im Kreis der Parteivertreter, der Lehrerschaft und der Schulleitung.

Ich bin überzeugt: Die Möglichkeit, die EDU vor sämtlichen Drittklässlern der Oberstufe zu präsentieren, darf nicht leichtfertig verschenkt werden. Unabhängig davon, wie gross oder medienpräsent eine Partei sonst ist – an diesem Tag zählt nicht Lautstärke oder Bekanntheit, sondern die Klarheit der Argumente. Diese Chance zu nutzen, ist für uns Verpflichtung und Investition zugleich. ●



Gehört der Islam zur Schweiz?



Ein Abend, der Fragen aufwarf – und wachrüttelte

Mounir Hikmat

Fachreferent Islam, Stiftung Zukunft CH

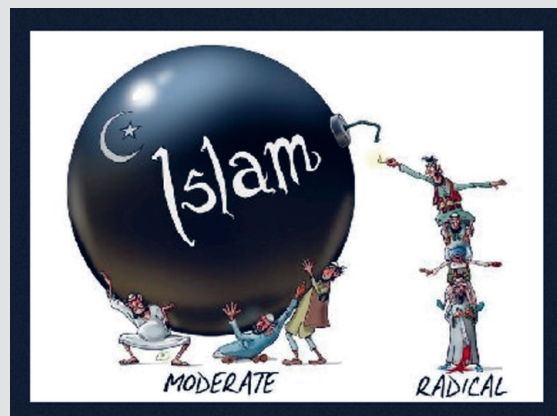
Der Vortrag «Gehört der Islam zur Schweiz – was jeder über den Islam wissen sollte» am 31. Oktober 2025 mit Mounir Hikmat war ein voller Erfolg – und ein gesellschaftliches Warnsignal zugleich. Rund 50 Besucherinnen und Besucher füllten den Saal, viele blieben bis spät, um zu diskutieren. Schon die lebhafteste Frageunde zeigte: Das Thema bewegt – es geht um Identität, Freiheit und die Zukunft der Schweiz.

Zwischen Anerkennung und Alarmzeichen

Im Zentrum stand die Debatte um die öffentlich-rechtliche Anerkennung islamischer Gemeinschaften. Besonders Grüne und Linke setzen sich dafür ein und sehen darin ein «zentrales Interesse der Schweiz».

Eine Anerkennung würde islamischen Verbänden ähnliche Rechte wie Kirchen verleihen – einschliesslich Zugang zu öffentlichen Geldern.

Der Referent machte deutlich, dass der Islam nicht nur Religion, sondern auch politisches System – mit universellem Herrschaftsanspruch sei.



Der Koran formuliert dies klar: «Allah ist's, der seinen Gesandten (Mohammed) mit der Leitung und der Religion der Wahrheit (Islam) entsandt hat, um sie über jeden andern Glauben siegreich zu machen.» (Sure 48:28). Und: «O die ihr glaubt, nehmt nicht die Juden und die Christen zu Schutzherren! Wer sie zu Schutzherren nimmt, der gehört zu ihnen.» (Sure 5:51). Diese Texte zeigten, warum Muslime zur Loyalität nur innerhalb der eigenen Gemeinschaft verpflichtet sind.

Ein emotionaler und notwendiger Abend

Die Diskussion nach dem Vortrag war intensiv. Viele Besucher zeigten Besorgnis über die kulturelle Naivität westlicher Politik. Der Abend zeigte klar: Solche Veranstaltungen sind kein Luxus, sondern notwendig. Denn Aufklärung ist die beste Form der Verteidigung – und eine freie Gesellschaft braucht Mut zur Wahrheit. Die Vielzahl der Fragen an die Referenten bestätigte: Das Thema ist emotional hoch aufgeladen und geht vielen Menschen unter die Haut.

Besonders heftig diskutiert wurde, welche Werte der Islam tatsächlich vertritt und wie diese mit Grundwerten wie Meinungsfreiheit, Gleichberechtigung und parlamentarischer Demokratie vereinbar sind. ●





Einblick ins Bundeshaus
mit Erich Vontobel

Was macht eine Bundeshausbeterin?
mit Annette Walder

anschliessend Apéro

ERICH VONTOBEL
Nationalrat

ANNETTE WALDER
Bundeshausbeterin

...EDU bi de Lüt

DONNERSTAG
12.02.2026
19.30 UHR (Einlass: 19 Uhr)

Lindensaal
Ref. Kirche Dübendorf-Schwerzenbach
Bahnhofstr. 37 | 8600 Dübendorf

EDU
Kanton Zürich

Veranstalter
EDU Bezirk Uster
edu-zh.ch/bezirk-uster



Die EDU Bezirk Hinwil sammelte am Rütner Weihnachtsmarkt fleissig Unterschriften für die EDU-Krankenkassen-Initiative.

Gratulationen

«SIEHE, ICH MACHE
ETWAS NEUES;
SCHON SPROSST ES AUF
– MERKT IHR'S NICHT?»

Jesaja 43,19

Die EDU gratuliert den Parteimitgliedern,
die im Januar 2026 einen runden
Geburtstag feiern

Jakob Kräuchi, Uster

Sigrid Wehrli, Rüti ZH

Benno Tilge, Mönchaltorf

Patrick Hüppi, Hochfelden

Herzlichen Dank für Ihre Spende. Jeder Franken zählt!

Gemeinsam tragen wir christliche Werte in unsere Gesellschaft und setzen uns mutig für Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit ein – gegen die Auflösung der Familie, gegen Indoktrination und gefährliche internationale Verträge. **Unterstützen Sie die EDU bei den Gemeinderatswahlen im Frühling 2026!** Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig und stärkt unsere Stimme für Gott, Familie und Vaterland. Für Ihre Spendenbescheinigung wenden Sie sich bitte an unseren Kassier, Patrick Hüppi: patrick.hueppi@edu-zh.ch.



QR-Code für Einzahlung



QR-Code für TWINT

Gebetstreffen

Bülach: 2.+4. Montag im Monat, 20 Uhr: 12.+26. Jan., 9.+23. Feb. | Gebetshaus Bülach, www.gebetshaus-zhu.ch | Winterthurerstr. 23, 8180 Bülach | Info: Markus Wäfler, 044 856 01 93

Effretikon: Mittwoch, 20 Uhr: 21. Jan. | FEG Effretikon, Vogelsangstrasse 9, 8307 Effretikon | Info: Peter Häni, peschae@haenirep.ch

Männedorf: mittwochs gerade Kalenderwochen, 9:30 Uhr 7.+21. Jan., 4.+18. Feb. | Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf | Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43

Rüti: erster Donnerstag, 20 Uhr: 5. Feb. | ETG Rüti, Weinbergstrasse 22, 8630 Rüti | Info: Maya Gustavs, 055 240 73 53

Tösstal: zweiter Dienstag im Monat, 9:30 Uhr: 13. Jan., 10. Feb. | Hohmattring 23 F, 8488 Turbenthal | Info: Ruth Bättig, 052 385 22 72

Uster: letzter Freitag im Monat, ab 19:00 Uhr: 9.+30. Jan., 27. Feb. | FMG Uster, Freiestr. 33, 8610 Uster | Info: Christian Bosshart, 076 375 14 32

Wädenswil: zweiter Freitag im Monat, 19:30 Uhr: 9. Jan., 13. Feb. | Sennhus 4, 8820 Wädenswil | Info: Berti Stocker, 044 781 20 42

Zürich: zweiter Mittwoch im Monat, 17:30–18:30 Uhr: 14. Jan., 11. Feb. | Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33, 2. Stock, 8001 Zürich | Info: Thérèse Nyffenegger, therese-m@bluewin.ch

Neu: **Dietikon:** Mittwoch, 19:00 Uhr: 7.+14.+21.+28. Jan., 4.+11.+18.+25. Feb. | Anmeldung/Info: Joyce Lopes, 078 405 56 18

Mettmenstetten: dritter Mittwoch im Monat, 19:15 Uhr: 21. Jan., 18. Feb. | Grundrebenstrasse 74, Mettmenstetten | Info: Hanspeter Kümin, 044 784 89 28

Aktiv und vernetzt: Junge EDU Weekend 2025

Vom 14. bis 16. November 2025 trafen sich Mitglieder der Jungen EDU in Huttwil erneut zu einem gemeinsamen Wochenende. Das «Junge EDU Weekend» ist ein fixer Kalendereintrag in der Jahresplanung der Jungpartei, bei der die Vernetzung untereinander, welche eine Vertrauensbasis schafft, im Zentrum steht. Sympathisanten und Gäste sind ebenfalls willkommen und können so niederschwellig mit der Jungpartei und deren Mitglieder in Kontakt treten.



Damit sich die Mitglieder der Jungen EDU miteinander vernetzen können, treffen sie sich einmal im Jahr auf ein gemeinsames Wochenende.

Da die Jungpartei den Rücktritt der beiden Vorstandsmitglieder Carina Burkhalter (BE) und Marcel Wittwer (TG) auf Ende des Jahres zur Kenntnis nahm, konnte so in Person nochmals gedankt werden. Über die Neubesetzung des Vorstands im neuen Jahr und die Verdankung der Abtretenden wird in einem separaten Artikel berichtet (siehe Seite 10).

Nach einem politischen und strategischen Ausblick am Vormittag ging es am Nachmittag mit der praktischen Anwendung weiter: Die Mitglieder übten sich in Zweiergruppen in Diskussionen. Zudem wurde ein Einblick in die Rohversion des ersten Podcasts der Jungen EDU gegeben. Dieser soll bis Ende des Jahres noch veröffentlicht werden. Darin zeigt sich der Vorstand der Jungen EDU von der persönlichen Seite und diskutiert über den Mehrwert von stabilen Beziehungen mit dem Fokus auf die Ehe.

Am Abend dieses intensiven Tages erfuhren die Mitglieder vom Verein «Männer gegen Frauenhandel» mehr über die Massnahmen eines Sexkaufverbots – auch bekannt als das «schwedische» bzw. «nordische Modell». Das Modell, welches die Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen kriminalisiert, entkriminalisiert die Anbieter (überwiegend Frauen) in der Prostitution und verfolgt das Ziel,



JEDU-Präsident Timmy Frischknecht bedankt sich bei Carina Burkhalter für ihren Einsatz als Vorstandsmitglied

Ausbeutung, Menschenhandel und Gewalt gegen Prostituierte wirksam zu reduzieren. Dabei wurde am Vortrag über die Notwendigkeit flankierender Massnahmen informiert:

- Konsequente Strafverfolgung von Menschenhandel und Zuhälterei
- Verstärkte soziale Unterstützung und Schutzstrukturen
- Ausbau von Ausstiegsprogrammen für Betroffene
- Sensibilisierungskampagnen zur Bekämpfung von sexualisierter Ausbeutung

Da am Vortrag auch von negativen Erfahrungen aus Frankreich berichtet wurde, nimmt der Vorstand der Jungen EDU die Anliegen auf und prüft die Umsetzbarkeit eines «Schweizer Modells» weiter.

Die Junge EDU kann auf ein interessantes Programm mit intensiver Gemeinschaft zurückblicken, bei dem nicht nur die Grundlage für Vertrauen, sondern auch für dessen Wachstum geschaffen wurde. Wir freuen uns, dieses Wochenende im kommenden Jahr erneut durchzuführen und wollen noch mehr jungen Interessierten die Politik auf der Basis biblischer Werte näherbringen. Neue Mitglieder und Gäste sind jederzeit willkommen!

Timmy Frischknecht, Präsident Junge EDU Schweiz

Leiter oder Leiterin Zentralsekretariat (100 %)

Die EDU Schweiz sucht per **1. Mai 2026** infolge Pensionierung des Stelleninhabers eine engagierte und vielseitige Persönlichkeit für die **Leitung des Zentralsekretariats** in Thun.

Ihre Hauptaufgaben

In dieser zentralen Drehscheibenfunktion führen Sie die operativen Geschäfte des Zentralsekretariats und unterstützen die Geschäftsleitung in organisatorischen, administrativen und kommunikativen Belangen. Sie bekennen sich zur «DNA der EDU Schweiz» und tragen die christlichen Wertegrundlagen der EDU mit. Sie sind initiativ, loyal, lösungsorientiert und es gewohnt, auch unter Druck selbständig und effizient zu arbeiten. Sie arbeiten eng mit dem Präsidenten sowie dem Kampagnen-Verantwortlichen und «Standpunkt»-Redaktionsleiter zusammen und führen Aufträge termingerecht und genau aus. Zu Ihrem Aufgabengebiet gehört insbesondere:

- **Finanzen & Administration**
 - ◊ Buchhaltung, Monats- und Jahresabschlüsse (in Absprache mit der Finanzverantwortlichen)
 - ◊ Spendenmanagement, Spendenauswertungen und -bescheinigungen
 - ◊ Fakturierung, Debitorenkontrolle, Rechnungswesen
 - ◊ Pflege und Verwaltung der Adressdatenbank (inkl. Mailadressen)
- **Organisation & Koordination**
 - ◊ Vor- und Nachbereitung von Sitzungen (Geschäftsleitung, Strategietagung, Delegierten- und Mitgliederversammlungen)
 - ◊ Planung und Organisation von Veranstaltungen, Schulungen und politischen Aktionen, sowie Führen der Jahresplanung
 - ◊ Versandkoordination für Rundbriefe, Drucksachen und Werbematerialien
- **Kommunikation & Medien**
 - ◊ Layout und Versand der Parteipublikationen («Standpunkt» und «Impulsion»)
 - ◊ Pflege und Aktualisierung der Website
 - ◊ Versand von Medienmitteilungen, Newslettern (inkl. Koordination von Übersetzungen)
- **IT & Büroorganisation**
 - ◊ IT-Koordination, Datensicherung, Software-Updates
 - ◊ Unterhalt der Büroinfrastruktur und Materialbestellungen
 - ◊ Allgemeine Korrespondenz mit Mitgliedern, Sektionen und externen Partnern

Ihr Profil

- Kaufmännische Ausbildung mit mehrjähriger Erfahrung in Geschäftsführungs-Jobs mit Verantwortung
- Gute redaktionelle Fähigkeiten und ein sicheres Sprachgefühl
- Gute Kenntnisse in Microsoft Office-Programmen, Kenntnisse in Grafikbearbeitungsprogrammen (Adobe Creative Suite) erwünscht, ebenso Kenntnisse der sozialen Medien (Facebook, Instagram, TikTok etc.)
- Selbstständige, strukturierte und zuverlässige Arbeitsweise
- Kommunikationsstark, loyal, teamfähig und belastbar
- Französischkenntnisse erwünscht (schriftlich und mündlich)
- Alter idealerweise **zwischen 30 und 40 Jahren**

Wir bieten

- Eine verantwortungsvolle, abwechslungsreiche und sinnstiftende Tätigkeit im Zentrum des politischen Geschehens
- Viel Gestaltungsspielraum und kurze Entscheidungswege
- Ein engagiertes Team und ein modernes Arbeitsumfeld
- Attraktive Anstellungsbedingungen

Interessiert?

Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen per E-Mail an unseren Präsidenten Daniel Frischknecht: daniel.frischknecht@edu-schweiz.ch | Für Fragen zur Stelle wenden Sie sich bitte an den aktuellen Stelleninhaber: Harold Salzmann, 033 222 36 37

Digitale Nervensägen

Die Schlange hinter der einzigen bedienten Kasse eines mittelgrossen Supermarktes wächst zusehends in die Länge. Die geübte und uns allen wohlbekannte Kassierin gibt ihr Bestes, aber sie wird dauernd unterbrochen, weil wieder eine der vier «Self-check-out-Kassen» streikt.



Dr. med. Karin Hirschi, Redaktion «Standpunkt»

Theoretisch ist deren Bedienung ja ganz einfach, praktisch kann man offensichtlich Vieles falsch machen.

Immer wieder zwischen zwei Kunden greift die Kassierin darum zu einem kleinen schwarzen Kästchen, mit dem sie blockierte Kassen freischalten kann. Meistens klappt das aber nicht, dann muss sie aufstehen, rings herum gehen und selber den Fehler beheben, während die Schlange hinter ihrer Kasse weiter wächst.

«Mensch statt Bildschirm»

Ich schaue in die Runde. Hinter den Selbstbedienungskassen hat es keinen Stau, hinter der bedienten Kasse warten Kunden geduldig so wie ich auch. Wir sehen nicht so aus, als würden wir das System mit dem selber Abrechnen nicht begreifen; vielmehr nehmen wir etwas Wartezeit gerne in Kauf, wenn wir dafür einen Menschen vor uns haben und nicht einen Bildschirm.

Pannen an den Selbstbediener-Kassen scheinen eher die Regel zu sein als die Ausnahme. Schon oft habe ich die Geduld des Personals diesbezüglich bewundert. Heute war es aber offensichtlich zu viel. Just als ich an der Reihe bin und freundlich grüsse, platzt es aus der Kassierin heraus: «Diese blöde Technik! Seit sie dieses digitale Zeug eingeführt haben, kann man überhaupt nicht mehr normal arbeiten! Und das da funktioniert auch die halbe Zeit nicht (sie hebt das schwarze Kästchen hoch), dann muss ich von der Kasse weg und die Kunden beschweren sich ... Sollen doch die da oben (sie macht eine Handbewegung zur Decke hin) einmal herunterkommen und schauen, wie es ist, so zu arbeiten! Aber das interessiert die ja nicht ...» Ich nicke verständnisvoll, wie die anderen Wartenden auch. Die Kassierin spricht sich weiter ihren Frust von der Seele, auch noch, als ich schon am Einpacken bin. Schliesslich der treffende Schlusssatz: «... und all das nur, weil sie sparen wollen!»

Was sind die wirklichen Bedürfnisse?

Natürlich ist längst nicht alles schlecht, was digital ist. Ich schreibe diesen Artikel schliesslich auch auf einem digitalen Gerät und nicht mehr auf der Schreibmaschine wie in jungen Jahren, und bin dankbar dafür. Aber wo Arbeitsplätze digital weg-

rationalisiert und die Arbeitsbedingungen des verbleibenden Personals erschwert werden, müsste man sich vielleicht doch einmal überlegen, was wirklich menschlichen Bedürfnissen entspricht und was nicht. Die digitalen Selbstbedienungskassen zum Beispiel sind längst nicht so begehrt wie die bediente Kasse. Denn bei letzterer kann man immer noch ein paar freundliche Worte austauschen.

Seit diesem Erlebnis gehe ich mit noch mehr Überzeugung an die bediente Kasse. Und nicht nur ich. Wie lange wird es wohl dauern, bis einfache Erkenntnisse wie diese auch «bei denen da oben» angekommen sind?

Man soll die Hoffnung nie verlieren. Bisweilen fällt der Groschen auch weit oben, und Altbewährtes wird wiederentdeckt. In Schweden geht es doch nicht ohne Bargeld, sie müssen es wieder einführen. Das gibt Hoffnung, dass der gesunde Menschenverstand doch immer wieder siegt! ●



Nebelkinder

Nebelkinder nennt man jene, die in schwierigen familiären Verhältnissen aufwachsen – Kinder, deren Alltag von Unsicherheit, Ängsten oder existenzieller Not geprägt ist. Nebelkinder können auch Personen genannt werden, die solch schwierigen Familien entstammen.



Katharina Baumann, Grossrätin EDU BE

Vor kurzem durfte ich die Aufführung des gleichnamigen Filmes «Nebelkinder» samt Podiumsdiskussion besuchen. Die beschriebenen Lebensgeschichten berühren tief – Verding- und

Heimschicksale prägen bis heute erschreckend viele Familien unserer Region.

Als Sonderschulpädagogin begegne ich täglich Kindern und Jugendlichen, deren Lebenswege herausfordernd sind. Vieles, was sie tragen, bleibt unsichtbar, dennoch wird es sie ein Leben lang begleiten. Kinder zeigen auf, wie verletzlich eine Gesellschaft wird, wenn sie ihre Schwächsten nicht schützt – und wie stark Kinder sein können, wenn sie Wertschätzung und Liebe erhalten.

Ich darf Personen kennen, deren Verdinggeschichten fair und respektvoll verliefen. Dennoch bin ich mir der grossen und unsäglichen Not bewusst, die viele andere erlebt haben – geprägt und alleingelassen von einem Sozialsystem, welches seinen Schutzauftrag in der Vergangenheit oft verfehlte.

Heute empfinde ich tiefe Dankbarkeit dafür, dass ich junge Menschen auf anderem Weg durch schwierige Zeiten begleiten darf. Trotzdem stelle ich fest, wie sehr sich die Not verändert hat. Soziale Begleitung sollte basale Sicherheit bringen. Vielerorts reichen die Mittel aber kaum mehr aus, um soziale, pädagogische und vor allem psychiatrische Stabilität aufrechtzuerhalten – insbesondere für

Kinder und Jugendliche, die auf rasche Unterstützung angewiesen sind. Die finanzielle Lücke in sozialen und therapeutischen Bereichen wächst, und sie trifft ausgerechnet jene, die sich am wenigsten wehren können.

In meiner Arbeit an der Sonderschule sehe ich täglich, wie komplex die Realität geworden ist: mehr Kinder mit psychischen Belastungen, mehr Familien, die am Limit sind, mehr Situationen, in denen notwendige Strukturen fehlen, um rechtzeitig helfen zu können. Diese Erfahrungen motivieren mich, mich auch politisch einzusetzen – mit klarem Blick, Fachwissen und viel Herz.

Als Grossrätin und 2. Vize-Grossratspräsidentin des Kantons Bern, als Grosi und als Fachfrau aus der Praxis kämpfe ich dafür, dass unser Kanton Familien, Schulen und Fachstellen stärkt und niemand durch die Maschen fallen muss. Ich setze mich ein für gute Rahmenbedingungen in der Sonderschulpädagogik, für eine niederschwellige und flexible Angebotsvielfalt bei fragiler psychischer Gesundheit und für eine Sozialpolitik, die ihren Namen verdient.

Mein Engagement ist getragen von einer tiefen Überzeugung: Eine Gesellschaft, die ihre verletzlichsten Mitglieder schützt, schützt sich selbst.

Mit dieser Haltung arbeite ich weiter – politisch, fachlich und menschlich. ●

Aufruf: Melden Sie uns Ihre E-Mail-Adresse

Damit wir Sie auch in Zukunft rasch über politische Aktionen informieren können, bitten wir Sie, uns Ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen.

Schreiben Sie uns eine Mail an newsletter@edu-schweiz.ch

Oder scannen Sie diesen QR-Code und Sie kommen direkt in Ihr Mail-Programm:



Danke!

klipp & klar

Anian Liebrand

EDU in Aktion

EDU AG: Die EDU des Bezirks Brugg war mit grossem Erfolg während zweier Tage am Weihnachtsmarkt in Lupfig vertreten. Es wurden viele spannende Gespräche geführt, Standpunkt-Abos und Mitgliedschaften schmackhaft gemacht und neue Kontakte geknüpft. Das von uns mit viel Erwartung eingerichtete «Häuschen» zog die Aufmerksamkeit vieler Leute auf sich. Ein klarer Beweis für die wachsende Präsenz und Aufmerksamkeit gegenüber der EDU. Unser «Wunschbaum» füllte sich von Tag zu Tag mit Anregungen und Wünschen von Passanten an die Aargauer Politik. Das Ziel dabei war, diese Anregungen an unsere drei EDU-Grossräte abzugeben, um sie nach Möglichkeit in ihre Debatten miteinzubeziehen. Wir konnten rund 30 Wunschkarten an unsere Grossräte überreichen. Herzlichen Dank allen, die mitgemacht haben!



EDU AG: EDU-Grossrat Roland Haldimann reichte im November 2025 mit Mitunterzeichnern die Motion «betreffend Wahrung der staatlichen Neutralität durch eine Regelung zum Tragen religiös geprägter Kleidungsstücke durch Angestellte der öffentlichen Hand» ein. Der Vorstoss beauftragt den Aargauer Regierungsrat, eine gesetzliche Grundlage zu erarbeiten, welche für Angestellte der öffentlichen Hand in Ausübung ihrer amtlichen Tätigkeit das Tragen von auffällig religiös geprägten Kleidungsstücken und Symbolen untersagt. Zulässig bleiben sollen unauffällige, traditionell religiöse Symbole, welche die Wahrnehmung der politischen und religiösen Neutralität des Staates nicht beeinträchtigen (z.B. Kreuz oder Kippa).



116'000 Weihnachtspäckli für Osteuropa

38 Sattelschlepper, beladen mit rund 116'000 Weihnachtspäckli aus der Schweiz, erreichen im Dezember 2025 bedürftige Menschen in Osteuropa. Ermöglicht haben dies tausende von Einzelpersonen, Familien sowie viele Kirchen, Schulen, Vereine und Firmen aus der ganzen Schweiz. Egal, ob ein Päckli in der Schweiz liebevoll gepackt oder vor Ort sorgfältig zusammengestellt wurde – jedes einzelne schenkt Freude und zeigt den Beschenkten, dass sie in ihren schwierigen Lebenssituationen nicht vergessen sind. Die Aktion wird gemeinsam von vier Schweizer Hilfswerken durchgeführt, die sich seit Jahrzehnten für Benachteiligte in Osteuropa engagieren: AVC – Aktion für verfolgte Christen, COM – Christliche Ostmission, HMK – Hilfe für Mensch und Kirche, LIO – Licht im Osten.

Weitere Infos: www.weihnachtspackli.ch

Bernarda erreicht Platz 4 bei «The Voice of Germany»

Die Sängerin Bernarda Brunovic aus dem Kanton Zürich begeisterte mit ihren Auftritten in der Musiksending «The Voice of Germany» auf Sat1 Publikum und Jury. Bernarda zog ins Finale ein und erzielte dabei im Publikumsvoting den grossartigen 4. Rang. Ein sehr schönes Zeichen für die Sängerin, der man es in der Schweiz in den letzten Jahren wegen ihrer christlichen Bekenntnisse nicht immer leicht gemacht hatte. Umso stärker wiegen nun die Begeisterung und die Freude, die Bernarda mit ihrer Musik so vielen Menschen vermitteln konnte.

Für das kommende Jahr hat Bernarda bereits grosse Pläne. Gegenüber «Blick» sagte sie, dass sie 2026 gerne zum Eurovision Song Contest 2026 nach Wien fahren würde: «Falls die Schweiz mich für den ESC haben möchte – einen Song hätte ich effektiv schon in der Schublade.» Gegenüber dem fragwürdigen Schweizer Auftritt von Nemo 2025 wäre das eine schöne Verheissung! Weitere Infos: www.bernarda.ch



Vortrag in Herisau thematisiert Sexualerziehung an Schulen

Im alten Zeughaus fand am 5. Dezember 2025 ein öffentlicher Vortrag zur aktuellen Situation der Sexualerziehung an öffentlichen Schulen statt. Die Veranstaltung stand unter dem Patronat der EDU Schweiz. Referentin war Regula Lehmann von der Stiftung Zukunft CH, die sich seit Jahren mit Fragen rund um Familie, Bildung und Sexualerziehung befasst.



Hans-Jörg Höpli, Sektionsverantwortlicher EDU Schweiz

Im Zentrum des Abends stand die Frage, wie Sexuaufklärung vom Kindergarten bis zur Oberstufe heute gestaltet wird. Lehmann führte aus, dass sich zahlreiche Lehrpersonen unsicher fühlten, wenn es darum gehe, eigene Positionen zu diesem Thema einzubringen. Deshalb würden Schulen vermehrt externe Fachpersonen beiziehen. Laut Lehmann stamme ein Teil dieser Fachkräfte aus der sog. «LGBTQ-Community». Dies könne aus ihrer Sicht zu einer einseitigen Vermittlung von Inhalten führen, was zu Problemen in der Entwicklung der Kinder führen könne.

Regula Lehmann betonte, dass der Lehrplan 21 in Bezug auf Sexualerziehung grundsätzlich neutral formuliert sei. Allerdings würden sich vermehrt Lehrpersonen und Bildungsbeauftragte an die Stiftung Zukunft CH wenden, um ergänzendes Unterrichtsmaterial zu beziehen, das sie in ihrer Arbeit einsetzen möchten. Abgerundet wurde der Vortrag mit praktischen Hinweisen für Eltern, die Fragen zum Umgang mit Sexualerziehung im familiären Umfeld hatten.

Obwohl es derzeit noch keine regionale Sektion der EDU Appenzellerland gibt, stiess der Anlass mit über 30 Gästen auf reges Interesse. Die Gespräche im Anschluss an den Vortrag zeigten, dass ein Bedürfnis nach weiterem Austausch besteht und die Gründung einer lokalen Sektion in Kürze denkbar erscheint.

Ein besonderer Dank geht an die EDU-Mitglieder Martin List und Kjersti Sandstö, die wesentlich zum Gelingen des Abends beigetragen haben. EDU-Schweiz-Präsident Daniel Frischknecht, der mit seiner Frau Regula dabei war, richtete ein Grusswort an die Anwesenden. Danke auch für diesen wertvollen Beitrag. ●

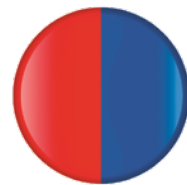


Kjersti Sandstö und Martin List



EDU Podcast: www.youtube.com/@eduschweiz6697

Costi della salute in Ticino



Nel 2025 il problema dei premi di cassa malati si è posto con fragore in Ticino e il rincaro per il 2026 comporta un aumento ben al di sopra della media nazionale, facendo del Ticino il Cantone con l'incremento maggiore in Svizzera.

Edo Pellegrini, presidente UDF Ticino

I premi dell'assicurazione obbligatoria, negli ultimi vent'anni, sono più che raddoppiati.

Lo scenario ha innescato una mobilitazione politica e sociale: il 28 settembre 2025 sono state votate due iniziative popolari che miravano a contenere il peso finanziario sui cittadini. Quella denominata Iniziativa per il 10 % chiedeva che il premio di cassa malati non superasse il 10 % del reddito disponibile di una famiglia.

La seconda, puntava a modificare il sistema di deduzioni fiscali, aumentando l'importo massimo deduci-

bile per i premi pagati. La maggioranza del Parlamento e il Consiglio di Stato avevano espresso parere negativo su entrambe le proposte, ritenendole finanziariamente insostenibili.

Il 28 settembre la popolazione ticinese le ha, però, approvate con percentuali significative di «sì».

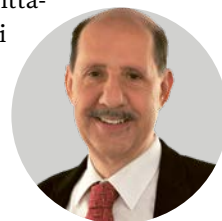
Ora scatta la fase più delicata: le proposte devono essere applicate. Il governo ha dichiarato che le iniziative entreranno in vigore «quando se ne chiarirà il finanziamento». Alcune voci parlano di una possibile attuazione già nel 2026 per

quanto riguarda la deducibilità. Per il limite del 10 % — dato l'impatto finanziario complessivo stimato in centinaia di milioni — si ipotizza un termine più lungo.

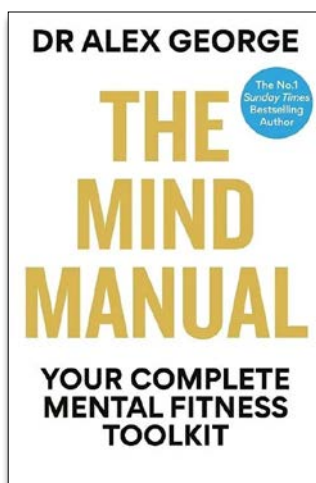
Purtroppo, le iniziative non risolvono il problema alla radice poiché scaricano il costo sui contribuenti del ceto medio e alto — attraverso imposte più alte — senza intervenire sul problema all'origine di tutto: i costi della salute divenuti insostenibili. Senza un deciso intervento sulla prevenzione, sulla pianificazione ospedaliera, sulla digitalizzazione, sulla limitazione del numero di

medici specialisti, sugli inutili doppiopioni negli esami medici ecc. i costi continueranno ad aumentare e, quindi, anche i premi di cassa malati.

Purtroppo, come troppo spesso accade in Ticino, l'approccio al problema diventa una questione politica, lo scontro diventa inevitabile, nessuna misura riesce a superare lo scoglio delle contrapposizioni partitiche e il cittadino ci va di mezzo. **Affaire à suivre.** ●



Seelische und körperliche Gesundheit fördern!



Der Jugendarzt Alex George forschte danach, wie körperliche und seelische Gesundheit zusammenhängen. In seinem neuen Buch «The Mind Manual» (dt. Gebrauchsanweisung für die Seele) gibt er Tipps und Tricks weiter, die auch für Christen wertvoll sein können.

Auslöser des Buches war der tragische Anlass, dass Georges jüngerer Bruder Llÿr in der Coronazeit Selbstmord beging. Auch George selber litt an Übergewicht, ADHS, übermässigem Alkoholkonsum und Depressionen. Da begann er, sich mit der Psychologie zu beschäftigen und sie in seinem Leben konkret umzusetzen. Wenn man seine Aussagen mit der Bibel kombiniert, können sie engagierte Christen langfristig gesund halten und vor einem Burnout (Erschöpfungsdepression) bewahren: Vernetze dich mit anderen Menschen (auch in der Kirchenfamilie); gönne dir ausreichend Schlaf (denn Gott hat alles im Griff); habe keine Angst, Fehler zu begehen, sondern lerne aus ihnen; reduziere negativen Stress; du musst nicht immer noch mehr leisten (denn dank Jesus hat Gott dir deine ganze Schuld vergeben und du bist wertvoll in seinen Augen); Beten wir dafür, dass Dr. Alex George auch Jesus kennenlernt, der unseren Geist stärkt.

Michael Freiburghaus, Pfarrer der Reformierten Kirchgemeinde in Leutwil und Dürrenäsch AG

Alex George. *The Mind Manual: Your complete mental fitness toolkit.* London: Octopus. 2025. ISBN 978-1-80419-311-2.

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Wir bringen Israel zu Ihnen nach Hause! Wein, Olivenöl, Datteln und vieles mehr. Aktuell Spezialdatteln in bester Bio-Qualität! Halbgetrocknete, saftig, 2 kg CHF 50.–, oder tiefgefrorene «Super Juicy», ½ kg CHF 22.–; 3 kg CHF 105.–. Pita-Falafel-Catering mit Food Truck. K: www.isratrade.ch, Tel. 077 434 44 73

Medjool-Datteln aus Israel, 5 kg CHF 80.–, plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. Tel. 079 607 12 07

VERMIETEN

Meer und Sonne in Spanien geniessen. Neue, modern eingerichtete 3-Zi.-Ferienwohnung mit zwei Badezimmer in der Nähe von Alicante. Vom Balkon und der Terrasse mit eigenem Whirlpool besticht der herrliche Blick aufs Meer. Die Wohnung befindet sich an erhöhter Lage in einer Überbauung mit Pool. Einkauf und Strand in Gehdistanz. Infos: www.ga22.ch, 079 751 04 57

Ferien im Prättigau: 2 ½-Zi.-Dachwohnung für 2-4 Pers., NR, ruhige Lage, schönes Wandergebiet, gedeckter Sitzplatz, separater Hauseingang, PP. K: A. u. D. Zingg, fiora7231@hotmail.com, 081 332 33 61

VERSCHENKEN

Klavier zu verschenken: «Suter, Zürich, 1900», braun, mit Klavierstuhl. Tel. (ab 18:00 Uhr): 044 912 21 20

VERSCHIEDENES

Patientenverfügung, Vorsorgeauftragsmuster, Verfügung für Erdbestattung und Verfügung «Nein zur Organspende» finden Sie unter www.ve-p.ch, oder gratis bestellen: Sekretariat VE + P, Postfach 16, 8514 Bissegg

Die EDU lädt ein

Würenlos AG: jeden zweiten Montag im Monat, 19.30–20.30 Uhr, Lättenstrasse 8: Gebet bei M. Suter. K: 079 825 44 05

Heiden AR: jeden ersten Dienstag im Monat, 14.30 Uhr, Pfingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf ZH: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9.30–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Biel BE: jeden ersten Donnerstag im Monat, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Dietikon ZH: jeden 2. Donnerstag im Monat, 19 Uhr, Silbern Church, Riedstrasse 3: **Gebet für Israel und die Nationen.** K: www.israel-gebetstreffen.ch

Herisau AR: **EDU-Fürbittegebet**, Datum auf Anfrage. K: E. Winteler, 071 351 33 56

12./26.1.26 Bülach ZH: 20–21 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: **Fürbitte-Gebet.** Organisator: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

9.1.26 Eschlikon TG: 19.30 Uhr, Rest. Post, Bahnhofstrasse 7: **EDU-Treff.** K: www.edu-tg.ch

22.1.26 Schaffhausen: 20 Uhr, Restaurant Reiatstube, Opfershofen: **MV EDU Kt. Schaffhausen.** K: www.edu-sh.ch

22.1.26 Sargans SG: 19.30 Uhr, Hotel Post, Bahnhofstrasse 1: Vortragsabend der EDU SG mit Meli S. und Regula Lehmann **«Kinder und Teenager vor Trans-Beeinflussung schützen».** K: www.edu-sg.ch

25.1.26 Lyss BE: 15 Uhr (14.30 Uhr Türöffnung), Hotel Weisses Kreuz, Marktplatz 15: **Polit-Forum. Öffentliche Veranstaltung von EDU, FDP & SVP Region Biel-Seeland.** Diskutieren Sie mit Vertreterinnen und Vertretern von EDU, FDP und SVP über die Zukunft unseres Seelands. Bringen Sie Ihre Fragen mit und lernen Sie die Seeländer Kandidatinnen und Kandidaten für die Grossratswahlen vom 29. März 2026 persönlich kennen.

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

24.–31.1.26 Seminarwoche Bibel-auslegung: Auslegung der ersten Kapitel des Lukasevangeliums, Überblick über den Römerbrief, Vers-für-Vers-Auslegung von Johannes 17. Attraktive Pauschalpreise! **1.2.2026** Gottesdienst zum Start ins Frühjahrssemester **20.–22.2.2026** Kreativ-Wochenende: **Kreative Workshops zu «Berge malen mit Acryl» und «Biblelettering»**, mit Claudia & Ruedi Kündig, Angi Kündig (Bibellesebund) K: www.gaestehaus.ch, 033 841 80 00

Vereinigung Pro Israel

1.2. 14.00 Uhr, Kursaal in Bern: 36. **Nationale Pro Israel-Tagung** mit Joel Goldberg, Israel, und Ruben Vogel. K: 033 335 41 84

Kontakt:

Nicole Salzmänn
marktplatz@edu-schweiz.ch

Der «EDU-Standpunkt» 02/2026 wird am 26. Januar 2026 versendet.

Redaktionsschluss:
2. Januar 2026
Druck: 21. Januar 2026

Die EDU verfügt neu über ein Spendenkonto, welches mit Silber abgesichert ist. Inhaber eines Silbergranulat Kontos können Spenden direkt an die Vertragsnummer der EDU (CH6947888) überweisen.

QR-Code für Twint-Spenden:



STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Melden Sie uns Ihre E-Mail-Adresse

Damit wir Sie auch in Zukunft rasch über politische Aktionen informieren können, bitten wir Sie, uns Ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen: newsletter@edu-schweiz.ch



Scannen Sie diesen QR-Code und Sie kommen direkt in Ihr Mail-Programm.

Stimmt Ihre Adresse noch?

Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Adressmutationen und Ihre E-Mail-Adresse mit: Telefon 033 222 36 37 mutationen@edu-schweiz.ch

Danke!

Talon

☐ **ABONNEMENT** ☐ **PROBENUMMERN**
Ich abonniere den «Standpunkt» für CHF 30.– (11 Nummern).

☐ **GESCHENKABO*** für

Vorname und Name

Strasse und Nr.

PLZ und Wohnort

E-Mail

Datum

*RECHNUNG an:

Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach, 3601 Thun Aarezentrum

Impressum

Herausgeber / Redaktion

EDU-Standpunkt
 Postfach 1011
 3601 Thun Aarezentrum

Administration und Adressmutationen

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

Inserate und Beilagen

(ohne Marktplatz)
 031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

Marktplatz (Seite 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

Redaktion

redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Lamprecht (Präsident der Redaktion),
 Anian Liebrand (Redaktionsleitung),
 Nationalrat Andreas Gafner, Karin Hirschi, Lisa Leisi

Die Schreibenden geben ihre persönliche Ansicht wieder.

Layout

Harold Salzmann

Druck und Spedition

Jordi AG, Belp

Fotos

Titelseite: Shutterstock
 3: Karikatur Willu
 6, 7, 8, 13, : Adobe Stock
 7, 9: Shutterstock
 Kopfbilder, 2, 4, 10, 11, 14, 15, 19: zvg

45. Jahrgang; erscheint monatlich
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
 Auflage: 19 200 Exemplare

Postcheck 30-23430-4

IBAN CH35 0900 0000 3002 3430 4
 3600 Thun
 www.edu-schweiz.ch

Jahresabonnement

nur Fr. 30.-/25 € für 11 Ausgaben (inkl. 2,6% MWST)

Geschenkabos und Probenummern – auch zum Verteilen!

info@edu-schweiz.ch
 033 222 36 37

TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weitere Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.

Nicht wegsehen bei Antisemitismus!

Ein eindrücklicher Appell von Ahmad Mansour, israelisch-deutscher Psychologe und Autor arabisch-palästinensischer Herkunft, auf Facebook (14. Dezember 2025)



Der Anschlag in Sydney, der Angriff an Jom Kippur in Manchester, die Menschenjagd auf israelische Fussballfans in Amsterdam, Hunderte antisemitische Übergriffe in den letzten zwei Jahren – all das fällt nicht vom Himmel. Es entsteht nicht im luftleeren Raum. Es hat einen Katalysator. Eine Ursache. Und sie hat einen Namen: die radikalisierten Stimmen von Linksaussen und Islamisten, die in den letzten zwei Jahren Narrative normalisiert haben, die einst tabu waren.

Nein, es geht nicht um Menschen, die friedlich gegen einen Krieg oder gegen die israelische Regierung protestieren. Es geht um von Hass zerfressene Seelen, die Terror verherrlichen, Juden angreifen und eine pogromartige Stimmung gegen Israelis und Juden erzeugt haben. Es geht um jene, die «Globalize the Intifada» rufen – und genau das meinen, was wir jetzt auf den Strassen Australiens, Europas und Amerikas sehen.

Diese Stimmen diffamieren jede Gegenrede, online wie offline. Sie erklären Abweichung zur Provokation, Widerspruch zur Schuld, Empathie für jüdisches Leben zur moralischen Todsünde. Seien wir ehrlich: Schon Mitgefühl für die Existenz des jüdischen Volkes gilt ihnen als unerträglich.

Demgegenüber steht eine Politik, die entweder nicht willens oder – schlimmer noch – nicht fähig ist, diesen Kräften Einhalt zu gebieten. Zwei Jahre nach dem 7. Oktober ist das Ergebnis verheerend: zutiefst verunsicherte jüdische Gemeinschaften und ein selbstbewusster, aggressiver antisemitischer Mob, der in Medien, Kultur, auf der Strasse und im Netz Tag für Tag die Grenzen des Sagbaren verschiebt – weg von Vernunft, weg von historischer Verantwortung.

Die Politik muss jetzt handeln. Nicht reden. Handeln.

Sonntagsreden, Parolen und Kommentare werden Juden im Westen nicht schützen. Wenn keine Taten folgen, wird es auch hier zu einem jüdischen Exodus kommen. Und das zu sagen, schmerzt. Aber Wegsehen wäre Verrat. ●

**SCHLUSS
PUNKT**

WINIGER STEIN AG
STEINMETZ- & BILDHAUERATELIER

- Grabmalkunst
- Renovationen
- Brunnen
- Marmor- / Natursteinböden
- Tische
- Skulpturen

Rütistrasse 47 | 8634 Hombrechtikon | 055 244 14 54
 info@winiger-stein.ch | winiger-stein.ch

Israel liebende Familie
SUCHT
Wohnung oder Haus
in Israel zu kaufen



079 783 98 28
 israel-freunde@gmx.ch



Der Schweizer Luftkissen-Schuh
 www.kybun.swiss

kybun
 Switzerland

Christlicher Hilfsbund im Orient



Hilfe für Armenier und den Libanon seit 1937.

www.hilfsbund.ch

eljah

Bruno Jordi
 079 651 92 74
 eljah.ch
 jordi.b@bluewin.ch



Silber und Gold als Münzen und Granulat

Damit Ihr Ersparnis den Wert behält und jederzeit verfügbar ist!

Als Vermittler zu BB-Wertmetall helfe ich Ihnen vor Ort ein S-Deposito Konto eröffnen und Münzen bestellen.

RE/MAX

Immobilienmakler
 Nathanael Regez
 079 215 57 27
 n.regez@remax.ch

Kostenlose Schätzung

TB TRANSPARENT BROKER

fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern

Sind Sie fair versichert?
 www.TransparentBroker.ch

SCM
 Bundes-Hilfs-Verlag

14 Magazine jetzt digital verfügbar!

bundes-verlag.ch/digital

weiter.biz

Seelsorge • Coaching
 Supervision • Konfliktberatung

Ermutigungen für dich aus Gottes Wort



www.ermutigungen.ch

HASLI BERG BASES

www.haslibergobase.ch

GTATREUHAND

Buchführung
 Steuerberatung
 Lohnadministration
 Startups

www.gta-treuhand.ch

www.huwa.ch **Huwa**
 seit 1911



zubi

Dein Sport- und Freizeitanbieter.



Los Lorentes Residences

loslorentes.com

E. + W. BERTSCHI AG

5728 Gontenschwil 062-773 12 40

Spenglerei • Sanitär • Heizungen

Für mehr Lebensqualität.



RS Hilfsmittel Heimberg
 www.rs-hilfsmittel.ch

Schweizer Schurwoll-Duvet



- warm im Winter
- kühl im Sommer
- temperaturregulierend
- feuchtigkeitsausgleichend

Seit 40 Jahren sind wir als Familie als Wollspezialisten für Sie am Ball. Wir verarbeiten das wunderbare Naturprodukt „Schafwolle“ und fertigen Bettdecken in allen Grössen.

In unserem Laden finden Sie alles, was Sie sich aus Wolle vorstellen können: Filzwolle, Wollteppiche und eine grosse Auswahl an Kleidern aus Wolle.

Spycher-Handwerk AG
 Schaukarderei / Wollparadies



www.kamele.ch
 062 962 11 52

Bestellen Sie online oder besuchen Sie uns direkt in Huttwil BE